

Unzertrennlich selbst am Flügel

Eigentlich hätten die Zwillingsschwwestern Clara und Marie Becker Anfang Mai in Kirchheimbolanden ein Konzert geben sollen. Wegen Corona wurde daraus nichts. Weil die Veranstalterin aber einen guten Draht zur Staatsphilharmonie hat, hat das Klavierduo in der Philharmonie einen Film aufgezeichnet. Geholfen haben Musiker des Orchesters. Aber in ganz anderen Rollen als gewöhnlich.

VON GEREON HOFFMANN

Zwei ausgewachsene Konzertflügel findet man nicht an jeder Ecke, aber in der Staatsphilharmonie in Ludwigshafen. Und dort ist auch genügend Platz und eine gute Akustik. Ideale Bedingungen also, um Werke für zwei Klaviere aufzunehmen. Die in Kirchheimbolanden ansässige Veranstalterin Lydia Thorn Wickert organisiert schon seit vielen Jahren Projekte mit dem Orchester. So lag es nahe, in Ludwigshafen anzufragen, ob hier Aufzeichnungen möglich seien.

Die Becker-Zwillinge hatten die Idee, anstelle des ausgefallenen Konzerts nicht nur eine Videoaufnahme der Musikstücke zu machen, sondern auch ein paar Erklärungen dazu abzugeben. Ziel war es, die klassischen Werke des Programms Hörern zugänglich zu machen, die mit dieser Musik noch nicht vertraut sind, also beispielsweise Schülern oder Leuten, die sich für andere Musikstile interessieren.

Es geht also um Musikvermittlung, und da war Staatsphilharmoniker Jochen Keller selbstverständlich leicht zu gewinnen. Neben dem Trompetenspiel im Orchester ist nämlich die Musikvermittlung seine Aufgabe. Er hat dafür unter anderem das „Digitale Klassenzimmer“ entwickelt, eine Videoserie, in der Musiker der Staatsphilharmonie ihre Instrumente und sich selbst vorstellen, er macht einen Podcast und vieles mehr.

„Seit der Pandemie haben wir hier schon fünf CDs aufgenommen mit verschiedenen Ensembles“, erzählt er. Die technische Ausrüstung für Aufzeichnungen in Bild und Ton ist also da. Jochen Keller entwickelt Konzepte und übernimmt für die Produktion mit dem Klavierduo Aufgaben eines Produzenten, der Abläufe, Logistik und Technik organisiert. Sehr beschäftigt ist auch Lars Lauer, im Hauptberuf Schlagzeuger des Orchesters, Mitglied des digitalen Musikvermittlungsteams, der hier die Funktion eines Aufnahmeleiters übernimmt. Für den guten Ton ist Roland Kistner zuständig, ein freier Tonmeister, der aber die Gegebenheiten gut

ZUR PERSON

Clara und Marie Becker

Die 23 Jahre alten eineiigen Zwillinge sind in einer Musikerfamilie in Kirchheimbolanden aufgewachsen. Sie haben am Nordpfalzgymnasium ihr Abitur abgelegt und hatten Unterricht bei Brigitta Lutz in Kirchheim. Weil die beiden unbedingt zusammen spielen wollen, gibt es keine herkömmliche Ausbildung für sie. Und jede für sich als Solopianistin studieren, das wollen sie nicht. So haben sie zusammen Unterricht bei internationalen Meistern wie etwa Bruno Canino in Florenz, der Spezialist für Klavierduos ist. Mehrmals im Jahr reisen die Zwillinge zu ihm nach Italien. Außerdem besuchen sie ein anderes Klavierduo: Isabelle und Florence Lafitte in Paris, auch ein Zwillingsspaar. Trotz ihrer Jugend haben die beiden schon internationale Erfolge vorzuweisen: Die Londoner BBC stellte sie in einem Porträt vor, und sie wurden eingeladen zu Klassikfestivals in Frankreich und Italien. 2019 traten sie erstmals in New York auf. [ghx]



Die Zwillingsschwwestern Clara und Marie Becker (vorn) beim Einspielen des Videofilms.

FOTO: GEREON HOFFMANN

kennt und hier die erwähnten CDs aufgenommen hat. Er arbeitet viel für den Südwestrundfunk.

Um acht Uhr sind die Zwillinge eingetroffen. „Wir haben die Gegebenheiten nicht gekannt und die Instrumente auch nicht“, sagen sie. Die beiden müssen sich auch darauf einstellen, dass hier zwei unterschiedliche Flügel stehen, ein Bechstein und ein Steinway. Das letzte Stück des Programms spielen beide auf einem Klavier. Es ist eine Bearbeitung von Bedrich Smetanas „Die Moldau“, als Orchesterwerk bekannt. Smetana selbst hat das Arrangement für Klavier zu vier Händen geschrieben. Weil die Zwillinge da buchstäblich alle Hände

voll zu tun haben, setzt sich ihr Vater Christof daneben und blättert um.

Um zehn Uhr wird es ernst. Umgezogen und frisiert nehmen die Zwillinge ihre Plätze an den Flügeln ein. Lars Lauer schaltet alle Kameras ein, der Ton läuft, und anstelle einer Filmklappe klatscht Lauer vor einer Kamera in die Hände, damit Bild und Ton synchronisiert werden können.

Das erste Stück ist das Rondo in C-Dur, op. 73 von Frédéric Chopin. Das klappert im ersten Anlauf. Dann kommt Sergej Rachmaninows Fantaisie Tableaux op. 5 (Suite Nr. 1). Der damals noch junge Komponist hat die einzelnen Sätze als musikalische Bilder angelegt. „Die Musik ist sehr anschau-

lich, deshalb haben wir sie gesucht“, sagen die Zwillinge dazu. „Barcarolle“, der erste Satz, ist das Lied eines Gondoliers, weshalb Wellen und Bewegung in der Musik zu hören sind. „La Nuit... l'Amour“ zitiert den Gesang einer Nachtigall in fallenden Terzen, dann folgen chromatische Kaskaden, die sich immer mehr steigern. „Les Larmes“ (Tränen) klingen melancholisch, „Pâques“ (Ostern) erinnert an Glockenläuten und jubelnde Halleluja-Gesänge. Doch am Ende sind die Zwillinge mit sich unzufrieden. Sie diskutieren miteinander, dann sprechen sie Lars Lauer an: Der zweite Satz soll wiederholt werden. Nach Rücksprache mit dem Ton-

techniker lässt sich das einrichten, so dass später der neue zweite Satz zwischen die anderen geschnitten werden kann.

Für „Die Moldau“ wird der Bechstein-Flügel weggerollt. Nach dem Stück, das auf Anhieb klappert, überraschen die Zwillinge das Aufnahmeteam mit einer besonderen Idee, die nicht abgesprochen war. Tags zuvor haben die beiden mit Wasserfarben die Moldau auf einen mehrere Meter langen Papierstreifen gemalt. Die Musik Smetanas beschreibt den Weg des Flusses mit verschiedenen Stationen. Da gibt es zwei Quellen, ein Jagdschloss, eine Bauernhochzeit, tanzen- de Nymphen und Stromschnellen.



Smetanas „Moldau“, mit Wasserfarben gemalt.

FOTO: GEREON HOFFMANN

Dafür haben die beiden jeweils kleine Figuren gemalt, die sie an den entsprechenden Stellen mit einer Erklärung präsentieren. Lars Lauer findet die Idee gut und richtet Mikrophone und Kameras entsprechend aus. Auch das ist relativ schnell aufgenommen.

„Wir sind sehr froh, dass wir diese Gelegenheit bekommen haben“, freuen sich die beiden Pianistinnen. Mit Videomitschnitten hatten sie bis dahin kaum Erfahrung. Jetzt hoffen sie, dass sie ein großes Interesse finden.

IM NETZ

Einen Link mit der Internet-Adresse und dem Zugang zu dem Film will die Staatsphilharmonie demnächst bekanntmachen.